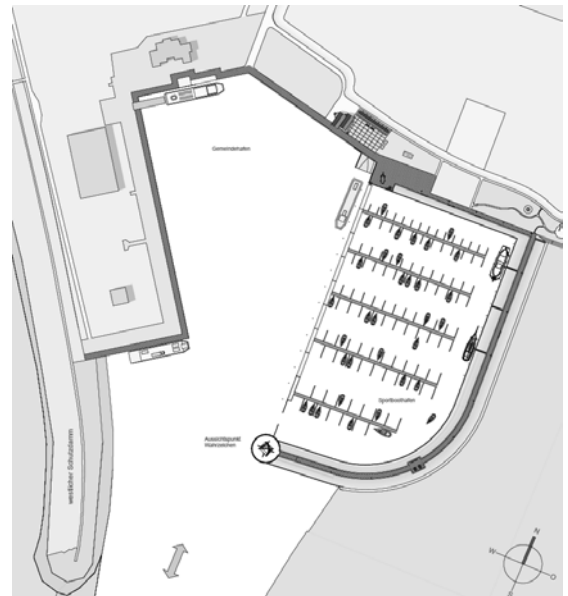


## Seebrücke Juist mit Seezeichen



### Erläuterungsbericht

Mit dem Um- und Neubau des Hafens geht für viele Segler und Motorbootfahrer – auch für die, die sich geraume Zeit nicht nach Juist getraut haben - ein lang gehegter Traum endlich in Erfüllung.

Die Mole der Seebrücke ist nicht nur ein für den ganzen Hafen extrem wichtiges funktionales Ingenieurbauwerk, auch räumlich erhält der bislang nach Osten und ins Watt geöffnete Hafen eine für´s Erleben wichtige Fassung. Überwogen bislang scheinbar eher funktionale Aspekte im Hafensbereich, so besteht nun die große Chance, den gesamten Hafen intensiver als zuvor zu einem weiteren, authentischen Erlebnisraum auf der Insel zu erleben.

Je besser die neuen Erlebnisqualitäten zukünftig zur Geltung kommen, je interessanter die unterschiedlichsten Bestandteile sich zu dem Mikrokosmos Hafen zusammenschließen, desto besser für Juister und Gäste – der Yachthafen wird immer voll sein. Wir sehen eine große Chance darin, dass Fähr- und Frachthafen, Hafengebäude, Steganlage des SKJ und Außenbereiche neugierigen Blicken differenzierte Eindrücke und Aufenthaltsmöglichkeiten bieten, unterschiedliche Bewegungsgeschwindigkeiten und immer wieder andere Verweildauern an unterschiedlichsten Stellen provozieren.

Die Mole der Seebrücke löst den Wunsch in uns aus, bis an die Grenze zwischen Land und Wasser, an den Rand, den äußersten Zipfel zu gehen – an Backbord-, wie an Steuerbordseite der Hafeneinfahrt. Der primäre Zweck des Hafenrundganges ist das Erlebnis, der Wunsch, unbekannte oder ungewohnte Erfahrungen zu machen. Ein Weg, den wohl jede Crew macht, jede Urlauberfamilie und auch immer wieder die Juister selbst.

Der Weg von Land in Richtung Wasser steigert sich:

Die konkave Seite der Mole, die raumdefinierende und bergende Seite, orientiert sich in den Hafen, der konvexe, abwehrende Wall ins Watt. Beim Hinweg wird sich daher der Blick auf die Steganlage des Yachthafens richten, um eine 'kontrollierte Nähe' (ohne zwangsläufig die Steganlagen betreten zu müssen) zum Hafenleben der Skipper zu ermöglichen, haben wir zusätzliche Dalben vorgesehen, so dass – die für Boxen zu großen - flachgehenden Schiffe hier (wie früher mit 'langen Leinen') liegen können. Treppenauf- und -abgänge lassen die Mannschaften von und an Bord gehen, lassen Neugierige je nach Tide nah an die Schiffe kommen, bieten Sitzplätze mit herrlichem Blick auf das Treiben im Hafen oder das Treibgut im Wasser.

Im Übergangsbereich vom geradlinig verlaufenden Abschnitt zum viertelkreisähnlichen Stück der Mole, haben wir einen kleinen Aufenthaltsbereich vorgesehen. Eine mit wenigen Mitteln gefasste rechteckige Fläche wird zum Zwischenziel: die scheinbar nahesten Stelle zum Watt lässt den Blick vom Hafen weg in Richtung Osten schweifen, Ferngläser und Sitzbänke sind das aufs Essentielle reduzierte Angebot, bevor man den Endpunkt der Mole erreicht.

Es ist wohl kaum möglich, ein mit dem Ort so eng verbundenes Wahrzeichen - wie es z.B. die lange Anna mit Helgoland ist -, heute noch zu (er-)finden. Aus dem Potential des genius loci der Insel ließen sich allerdings deutlich erkennbare, nachvollziehbare, regionale, funktionale und symbolische Bezüge herstellen. Wir möchten, dass unser Wahrzeichen für ganz unterschiedliche Zwecke das ganze Jahr über 'richtig' benutzbar ist, dass unser Ziel am Ende der Mole Aufenthaltsmöglichkeiten im direkten Umfeld wie im Inneren anbietet, voller Leben stecken wird, wir wollen, dass je nach Vorliebe, Alter, Erwartung und Bildung des Betrachters immer neue Assoziationen ausgelöst werden.



Vor der jetzt präsentierten Formfindung gab es folgende, für uns immer noch sehr wichtige Gedanken, Elemente, Begriffe und Ideen die das Bauwerk prägen:

- |                       |   |
|-----------------------|---|
| Ankunft auf der Insel | - der erste Blick, das erste auffallende Merkmal auf der schönsten Sandbank<br>- die Hafeneinfahrt im Watt<br>- so dicht wie möglich an die Ersehnten herankommen können, die Begrüßung bereits aus der Distanz   |
| Abschied              | - so lange und nahe wie es geht bei den Abreisenden sein...   |
| Aussicht              | - winken, Abschied nehmen, hinterher sehen, der – oft für längere Zeit - letzte Blick<br>- der wunderschöne Blick auf's Watt, zum Sonnenuntergang, zum Festland, nach Memmert, Borkum, Norderney, auf das Dorf, über die Insel  |
| Gestalt               | - die Fahrwassertonne im Watt<br>- die Wellhornschncke, die Muschel, die Flosse, die Walfischknochen<br>- die Spanten, Stringer, Spieren, Auf- und Niedergänge, Decks, Luken und Klappen im Schiffsrumpf<br>- das Segel, die Wanten und Stagen<br>- die vier Himmelsrichtungen, in Analogie zu den vier so unterschiedlichen Seiten der Insel |
| Aufenthalt            | - Wind und Wetter, Tide<br>- gemeinschaftlicher Treffpunkt<br>- Wetterstation, Hinweistafeln, nautisches Feuer, Rettungsgerät<br>- das lauschige Plätzchen, geborgen auf der oberen Ebene, für kleine Gruppen, Familien und Pärchen, für's romantische Rendezvous<br>- das ‚Krähennest‘ ganz oben   |

## Maße

Höhe 16,15m = über NN + 19.80m

Ebene 0	000	+3.65m
Ebene 1		+6.80m
Ebene 2		+9.60m
Ebene 3		+12.40m
Ebene 4		+15.20m

Durchmesser der Trommel ca. 23 m  
Grundfläche des Seezeichens 8 x 8 m  
Gewicht des Seezeichens ca. 38 to  
Länge der Mole 514,46m

Es entsteht in dem von der Seebrücke eingefassten Areal ein neuer Segelboothafen mit bis zu 212 Liegeplätzen. Erfreulicher Nebeneffekt der Maßnahme: Durch die entstehende Abgrenzung des Hafens zum Watt verringert sich der Sedimenteintrag in die Hafensflächen, was die Bagger- und Unterhaltungskosten für die Kommune reduziert.

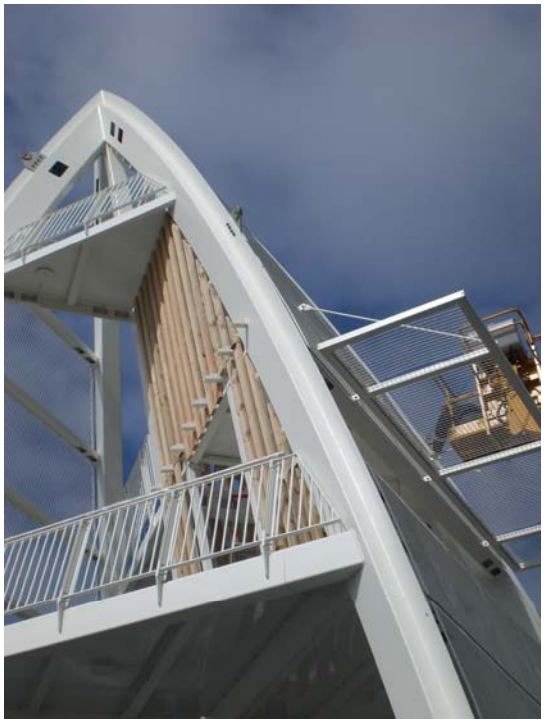
Mehrfachbeauftragung 2005, Entscheidung: 24.06.2005  
Januar 2007 Planfeststellungsbeschluss  
14.05.2007 Erster Rammschlag  
Auftrag an Fa. Ihnen 11.12.2007  
Überfahrt/Aufstellen vor Ort am 08. / 09.04.2008  
Offizielle Einweihung 18.07.2008 beim Hafenfest

## Konstruktion und Montage des Seezeichens

Die Stahlkonstruktion wurde in einer 14m hohen Montagehalle der Stahlbaufirma Ihnen in Aurich aufgebaut. Für die Probemontage der drei Meter hohen Spitze wurde das Hallendach geöffnet und die Spitze mit einem Autokran aufgesetzt. Nach der Abnahme und Demontage wurden alle Einzelteile des Stahlbaus verzinkt und beschichtet.



Das Seezeichen wurde auf einem Hafenerpier in Emden wieder aufgebaut und mit allen Ausbauteilen wie Treppen, Böden, Geländern und Schiebetüren versehen. Auch die Holzbohlenwände wurden hier montiert.



Das Seezeichen musste fertig montiert verschifft werden. Hierfür war man auf eine nur wenige Stunden dauernde Springtide mit besonders hohem Wasserstand angewiesen.



Das Bauwerk wurde mittels Schwerlastkran auf einen Schwimm-Ponton gehievt. Auch der Kran, einschließlich der Kontergewichte 220 Tonnen schwer, wurde für die Seepassage verladen, da auf der autofreien Insel Juist kein annähernd schweres Gerät verfügbar ist. Das Aufstellen erfolgte dann nach Ankunft des Pontons am Juister Molenkopf bei Ebbe, nach dem der Ponton 'trockengefallen' und mit Ballastwasser gefüllt worden war.



In nur sieben Wochen Bauzeit wurde die Stahlkonstruktion erstellt, deren Herausforderungen die Schweißkastenprofile der Tragkonstruktion und die verschiedenen Neigungen der Gesamtkonstruktion waren.

Die aufwändige Tragstruktur auf der acht mal acht Meter großen Grundfläche ist bis auf die 5 Fußplatten auf den Fundamentköpfen vollständig mit verdeckten Verschraubungen ausgestattet.



